

Konzept



Kita Grashüpferchen Marienfelde

Vorwort

Liebe Leser und Leserinnen unserer Konzeption,

wir möchten Ihnen unsere Arbeit in unseren Kindertagesstätten transparent machen und Sie so am Geschehen in den Kindertagesstätten teilhaben lassen.

Für uns ist es wichtig,

- dass Sie genau wissen und sehen wie wir arbeiten.
- dass wir eine Perspektive haben und unsere Arbeit entsprechend gestalten.
- dass unsere Arbeit mit Ihren Kindern den neuesten Qualitätsstandards entspricht.

Diese schriftliche Darstellung richtet sich an alle

- interessierten Eltern,
- die Öffentlichkeit,
- an neue Mitarbeiter/ innen,

die uns näher kennenlernen möchten. Für unser Team gilt sie als Richtlinie, an der wir uns orientieren. Die Konzeption gibt uns Sicherheit im Handeln, lässt aber auch Freiraum für neue Ideen. Ebenso hilft sie uns als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit zielführend vorzugehen und unsere Arbeitsweise immer wieder neu zu überdenken, zu reflektieren und Veränderungen zu ermöglichen.

Sprache und Bewegung im alltäglichem Leben ist unser Schwerpunkt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Das Team der

Inhaltsverzeichnis	<i>Seite</i>
1. Definitionen.....	5
1.1. Leitbild des Kindes.....	5
1.2. Situationsansatz	5
1.3. Partizipation	5
1.4. BBP	6
1.5. Sprachlerntagebuch	6
2. Grundlegende Aussagen	7
2.1. Partizipation der Kinder und aller beteiligten Personen	7
2.2. Schatzsätze	8
3. Vorstellung der Kita.....	9
3.1. soziales Umfeld	9
3.2. Einrichtung der Kita.....	9
3.2.1. Raumbeschreibung	9
3.2.1.1. Krippenbereich.....	9
3.2.1.2. Elementarbereich.....	10
3.2.2. Kinderanzahl.....	10
3.3. Mitarbeiter	10
3.4. Öffnungszeiten	11
3.5. Tagesablauf	11
4. Elementare Rechte der Kinder	12
4.1. Rechte des Kindes in der Kita.....	12
4.1.1. Kinder haben das Recht auf Respekt vor ihren Gefühlen	12
4.1.2. Kinder haben das Recht auf den Schutz ihrer Intimsphäre	13
4.2. Grundgesetz	13
5. Bildungsbereiche des BBP	15

	<i>Seite</i>
5.1. Bildungsverständnis	15
5.2. Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag.....	16
5.2.1. Gesundheit	16
5.2.2. Soziales und kulturelles Leben	18
5.2.3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	19
5.2.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel.....	20
5.2.5. Mathematik.....	21
5.2.6. Natur – Umwelt – Technik	22
6. Projekte im Alltag.....	23
7. Freispiel	24
8. Inklusion	25
9. Eingewöhnung.....	27
10. Krippe	28
11. Übergänge.....	30
11.1. Übergänge in der Kita	30
11.2. Übergang in die Grundschule.....	30
12. Beobachtung und Dokumentation.....	32
13. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	34
14. Beschwerdemanagement	36
15. Kinderschutz.....	37
16. Impressum.....	40

1. Definitionen

1.1. Leitbild des Kindes

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen steht es im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Das Kind ist Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens. Es ist geradezu ein „eifriger Forscher“. Die Kinder bilden sich selbst, müssen aber durch räumliche Impulse oder durch Aktionen und Spiele angeregt werden. Zudem werden die Kinder als vorurteilsfreie Menschen wahrgenommen, für die von Geburt an nichts Fremdes existiert, dem sie ablehnend gegenüberstehen.

1.2. Situationsansatz

Der Situationsansatz ist ein sozialpädagogisches Konzept, das sich an der Lebenssituation, den Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder in Kindertageseinrichtungen orientiert. Beim Situationsansatz steht das ganzheitliche Menschenbild im Vordergrund – jedes Kind wird als Mensch mit individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert. Außerdem geht man beim Situationsansatz davon aus, dass jedes Kind nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte hat, für dessen Einhaltung die Pädagogen Sorge tragen.

1.3. Partizipation

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

1.4. Berliner Bildungsprogramm

Das “Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege” ist die Grundlage der Arbeit aller Berliner Kitas. Es bietet einen verbindlichen, wissenschaftlich begründeten und fachlich erprobten Orientierungsrahmen für die Erzieherinnen und Erzieher.

Es beschreibt, welche grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten Ihr Kind braucht, um seinen Lebensweg erfolgreich zu beschreiten, mit welchen Inhalten es bekannt gemacht werden soll und wie es entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner Neigungen gefördert werden kann.

Ziel des Bildungsprogramms ist, dass alle Kinder bestmögliche Voraussetzungen für ihren weiteren Bildungsweg erwerben. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Kita und Ihnen als Eltern fördert das Wohlbefinden Ihres Kindes und seine Erkundung der Welt.

1.5. Sprachlerntagebuch

Das Kind erhält in der Kita ein Sprachlerntagebuch. Es begleitet Ihr Kind während der gesamten Zeit, die es in der Kita verbringt.

Die Pädagogen beobachten regelmäßig die sprachlichen Fortschritte Ihres Kindes und dokumentieren im Sprachlerntagebuch die Entwicklung der Sprache, die Fähigkeit, sich zu verständigen, die Freude und das Interesse, sich mit Büchern und anderen Medien zu beschäftigen.

2. Grundlegende Aussagen

„Ein Traum ist unerlässlich, wenn man die Zukunft gestalten will.“

(Victor Hugo)

Das Erzieher/ innen-Team der **Kita Grashüpferchen**  arbeitet auf der Basis des Situationsansatzes angelehnt an das Berliner Bildungsprogramm. Wesentlich hierfür ist die wertschätzende Haltung der Erzieher-/ innen den Kindern und den Eltern gegenüber.

Von grundlegender Bedeutung für unsere pädagogische Arbeit ist unser Trägerleitbild (s. „Unser Leitbild“ und „Satzsätze“). Entsprechend ist das Miteinander in der Kita: Von einem Klima der Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung den Kindern, Eltern, Familienangehörigen und Freunden gegenüber bestimmt.

„Die Kinder wollen nicht belehrt, sondern bestätigt sein.“

(Werner Bergengruen)

2.1. Partizipation der Kinder und aller beteiligten Personen in unseren Einrichtungen

Die Kinder entscheiden und bestimmen aktiv das Leben in der Krippe und im Kindergarten. Wir gestalten den Tagesablauf mit dem Kind und bewältigen diesen gemeinsam. Die Kinder gestalten Situationen mit, entwickeln Vorstellungen, üben angemessen, unpassend und zunehmend ihr Leben.

2.2. „Satzsätze“, die uns leiten:

- ⇒ Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung.
- ⇒ Die Kita ist ein zweiter Lebens- und Bildungsort neben der Familie.
- ⇒ Wir arbeiten mit den Eltern vertrauensvoll zusammen. (transparente Elternarbeit)
- ⇒ Respekt und Anerkennung werden den Kindern und Eltern entgegengebracht.
- ⇒ Bildung ist lustvoll und aktiv.
- ⇒ Neugier, Lebensfreude und das Wohlbefinden der Kinder sind uns wertvoll und wichtig.
- ⇒ Wir fördern die Selbstbestimmung und die freien Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder nach unserem Ermessen.
- ⇒ Die individuellen Besonderheiten werden berücksichtigt.
- ⇒ Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
- ⇒ Feste Gruppenstrukturen ermöglichen Erfahrungsspielräume.

3. Vorstellung der Kita

3.1. Soziales Umfeld

Die Kindertagesstätte Grashüpferchen befindet sich in der Hildburghäuser Straße 73 in 12279 Berlin, im kinderreichen Berliner Bezirk Tempelhof/Schöneberg, Stadtteil Marienfelde in unmittelbarer Nähe zum angrenzenden Stadtteil Lichterfelde.

Das lebhafte Umfeld ist überwiegend geprägt durch Ein Familien-, Wohn-, und Geschäftshäusern sowie dem Bewegungsbad Marienfelde, dem Lilienthalpark mit seinem Karpfenteich und dem Freizeitpark Marienfelde. Durch diese zentrale Lage und der sehr grünen Umgebung gibt es unendlich viele Möglichkeiten, sowohl für kleine Ausflüge als auch für spannende Projekte.

3.2. Einrichtung der Kita

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem ebenerdigen Gebäude, in welchem uns insgesamt 370 m² liebevoll eingerichtete pädagogische Fläche zur Verfügung steht. Unsere Kinder finden hier Gruppenräume mit unterschiedlichen Angeboten wie Rollenspiel- und Bauraum, Bewegungsraum, Lesecke, „Snoezelraum“, Schlaf- und Ruheräumen und einer Kinderküche vor. Außerdem haben wir ein vielfältiges, ca. 1.300 m² großes Außengelände, mit Spielgeräten, Klettergerüst und einem großen Sandkasten, sowie einen alten Baumbestand, welcher für schattige Plätze sorgt. Hier können sich die Kinder frei bewegen und die Natur selbst erforschen.

3.2.1. Raumbeschreibung

3.2.1.1. *Krippenbereich*

Der Krippenbereich ist für die 1-3-jährigen und gliedert sich in zwei Gruppen, den Gänseblümchen und den Röslein. Dabei stehen jeweils zwei Räume zur Verfügung, der Gruppenraum, sowie der Spiel- und Schlafräum.

3.2.1.2. Elementarbereich

Der Elementarbereich ist für die 3-4-jährigen in der Löwenzähnhengruppe und die der Pustebloomengruppe der 4-6-jährigen.

Bei den Löwenzähnhchen gibt es zwei Räume, den Gruppenraum zum Essen, Basteln, Tischspielen, und den Spiel-/Schlafraum für Rollenspiele, Lesecke, Puppenecke.

In der Gruppe der Pustebloom gibt es auch zwei Räume, den Gruppenraum, für Essen, Tischspiele, Basteln, Malen, Lesecke sowie einen Spielraum (Bauecke).

3.2.2. Kinderanzahl

Der Krippenbereich umfasst 2 Gruppen mit jeweils 15 Kindern.

Im Elementarbereich sind jeweils 25 Kinder pro Gruppe.

.

3.3. Mitarbeiter-Innen

Die Mitarbeiter-, innen in der **Kita Grashüpferchen**  sind staatlich anerkannte Erzieher-, innen. Sie arbeiten in Teilzeit- und Ganztagsstellen.

Der Personalschlüssel ist nach den Vorgaben des „Berliner Kitagesetzes“ berechnet. In unserer Kita arbeiten 15 Mitarbeiter, davon sind 10 Erzieher, 3 berufsbegleitende Auszubildende, 1 Hauswirtschaftskraft sowie 1 Kita-Leiterin.

Kinder mit besonderem Förderbedarf erfahren eine intensive Förderung durch zusätzlich qualifizierte Pädagogen/innen. Weitere Schwerpunkte der einzelnen Mitarbeiter-, innen sind Spracherziehung, Bewegung, gesunde Ernährung, Tanz und Rhythmik, Musik und die Anleitung von Praktikant-, innen und Auszubildenden.

3.4. Öffnungszeiten

Die Kita ist von Montag bis Freitag von 6:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. Schließzeiten werden den Eltern jeweils am Anfang des Kalenderjahres bekanntgegeben.

3.5. Tagesablauf

Ab 6:30 Uhr treffen sich alle Kinder im Frühdienstraum. Die Kinder werden um 8:00 Uhr in ihre Gruppen abgeholt, und es wird ein Frühstück angeboten. Ab 9:10 Uhr findet in jeder Gruppe ein Morgenkreis statt.

Gemeinsam mit den Kindern wird, gemäß einer pädagogischen Planung der Tag gestaltet. Dabei wird der Situationsansatz mit dem jeweiligen Schwerpunkt der Kita berücksichtigt. Dieser ist die Bewegungserziehung mit integrierter Sprachförderung, angeknüpft am Berliner Bildungsprogramm.

Außerdem ist es geplant, viele Aktivitäten (z.B. Theater, Bibliothek usw.) außerhalb der Kita anzubieten.

Zwischen 11:00 Uhr und 12:30 Uhr wird in den Gruppen Mittag gegessen. Anschließend gibt es eine Ruhezeit im gesamten Haus. Ab 14:00 Uhr wird ein Nachmittagssnack angeboten.

Am Nachmittag können sich die Kinder im Freispiel nach ihren Bedürfnissen in Gruppenräumen frei entfalten.

Ab 16:00 Uhr treffen sich alle Kinder zum Spätdienst im Garten oder Spätdienstraum. Um 17:00 Uhr schließt die Kindertagesstätte.

4. Elementare Rechte der Kinder

4.1. Rechte des Kindes in der Kita

4.1.1. Kinder haben das Recht auf Respekt vor ihren Gefühlen!

- Weinen, wenn ich traurig bin, Angst habe oder aus anderen Gründen (z.B. getröstet werden, statt „*ist doch nicht so schlimm*“)
- Wütend sein und Ernst darin genommen zu werden
- Freude, Lebenslust und Übermut zeigen und ausleben
- Aufmerksamkeit gegenüber dem, was mich bewegt
- Interesse an dem, was für mich von Bedeutung ist
- Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung
- Essen, wenn ich Hunger habe
- Essen, was mir schmeckt – **nicht** essen, was ich **nicht** essen möchte
- **Nicht** zum Essen genötigt werden, wenn ich **nicht** mehr möchte
- Auch: Füttern beenden, wenn das Kind den Kopf wendret
- Trinken, wenn ich durstig bin – (*Getränke jederzeit zugänglich machen*)
- Auf die Toilette gehen, wenn ich muss! (*Ohne vorher zu fragen zu müssen!*)
- Schlafen, wenn ich müde bin, mich ausruhen und zurückziehen können, wenn mir danach ist – (*es gibt Höhlen, Kuschelecken, Rückzugsecken und Schlafmöglichkeiten, die nach Bedarf genutzt werden können*)
- Sich frei bewegen, eigenen Impulsen folgen – (*es gibt ausreichenden Bewegungsfreiraum drinnen und/oder draußen, den die Kinder nach Möglichkeiten nutzen können*)
- Absprachen unter den Erwachsenen – mit den Kindern vereinbarte Regeln, (*möglichst lebensnah und wenig künstlich, auf die wirklich elementaren Dinge beschränken*)

4.1.2. Kinder haben das Recht auf den Schutz ihrer Intimsphäre!

- Distanzbedürfnis respektieren
- Signale beachten (Abwendung, Weinen usw.)
- keine Kuschelüberfälle
- Schamgefühle respektieren
- Schamwände zwischen den Toiletten
- Wickeltische abschirmen
- Unbeobachtet sein wollen – Bereiche, die von Erwachsenen nicht eingesehen werden

Wir tragen das Unsere dazu bei, dass alle Mädchen und Jungen in unserem Kindergarten eine glückliche Zeit verbringen können. Für uns sind die Lebensfreude, das Wohlbefinden und sichere Gefühl „dazu zu gehören“, die Grundlagen für Bildung und jegliche Entwicklung. Wir nehmen die Kinder ernst mit ihren Wünschen und Gedanken, mit ihren Fragen und ihrem unbegrenzten Wissensdurst. Wir achten und beachten jedes Kind und seine Familie – alle Familienkulturen und alle Sprachen.

Durch sichere, von Feinfühligkeit gekennzeichnete Bindungen unterstützen die Erzieher-, innen den Explorationsdrang der Kinder und schaffen so die notwendige Grundlage für die Lernbereitschaft der Kinder.

4.2. Grundgesetz

Das Grundgesetz (GG) Artikel 6 Abs. 2 GG spricht vom Recht der Eltern und der insbesondere ihnen obliegenden Pflicht, ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen. Allerdings gehört es zur gefestigten Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts, dass das Kind selbst Träger subjektiver Rechte ist. Daraus folgt, dass Rechte und Pflichten der Eltern an die Persönlichkeitsrechte des Kindes gebunden sind. Den Maßstab der elterlichen Handlungen und Unterlassungen bildet das Kindeswohl, insbesondere wenn es um die Lösung von Konflikten geht. Dabei geht das Bundesverfassungsgericht

davon aus, dass „in aller Regel Eltern das Wohl des Kindes mehr am Herzen liegt als irgendeiner anderen Person oder Institution“ (BVerfGE 59, 360, 376).

Wenn jedoch die Eltern die Menschenwürde des Kindes nicht respektieren und seine Persönlichkeitsrechte grob missachten, dann – so das Bundesverfassungsgericht – „muss der Staat wachen und notfalls das Kind, das sich noch nicht selbst zu schützen vermag, davor bewahren, dass seine Entwicklung durch den Missbrauch der elterlichen Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden leidet. In diesem Sinne bildet das Wohl des Kindes den Richtpunkt für den Auftrag des Staates gemäß Art. 6 Abs. 2 GG“ (BVerfGE 24, 119).

Entsprechend ist in Art. 6 Abs. 2 GG neben dem Recht und der Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen, das Wächteramt der staatlichen Gemeinschaft festgeschrieben: Der Staat hat über die Betätigung der Eltern zu wachen und das Kind notfalls auch vor seinen eigenen Eltern zu schützen. Eine Wegnahme des Kindes gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ist jedoch gemäß Art. 6 Abs. 3 GG nur aufgrund eines Gesetzes und nur in den Fällen möglich, in denen „die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwaarlosten drohen“.

5. Bildungsbereiche des BBP

5.1. Bildungsverständnis

In unserer Kindertagesstätte bilden, erziehen und betreuen wir Kinder mit verschiedener sozialer Herkunft, mit vielfältigen Familiensprachen und Kulturen und mit unterschiedlichen Lern- und Lebensgeschichten. Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg begleiten und sie darin unterstützen, dass sie in den vielfältigen Lebenssituationen, jetzt und in Zukunft, möglichst selbständig und kompetent denken und handeln können.

Jedes Kind benötigt Vertrauen, damit es sich selbst und seinen „erarbeiteten“ Erkenntnissen trauen und darauf bauen kann. Vertrauen erfahren wir vom Kind, wenn wir Interesse an seinen Deutungen und die Bereitschaft zur Akzeptanz und Auseinandersetzung mit seinen gewonnenen Bildungserkenntnissen zeigen. Durch das gegenseitige Vertrauen entstehen Bindungen und Beziehungen, die für das Kind in seiner Entwicklung sehr wertvoll sind. Wir wissen um die Bedeutsamkeit der Kenntnisse von Lebenszusammenhängen, welche ein Lebensweltorientiertes Handeln ermöglichen.

Deshalb:

- erkunden wir die Lebenssituation des Kindes und seiner Familie.
- unterstützen wir das Kind bei der Entfaltung seiner Persönlichkeit.
- nehmen wir das Kind „so wie es ist“ in seiner Individualität an.
- bringen wir ihm Vertrauen entgegen.
- begleiten wir das Kind in die soziale Gemeinschaft.
- geben wir ihm Unterstützung, wenn es diese benötigt.
- stärken wir das Kind in seinem selbständigen Handeln.
- geben wir ihm die Möglichkeit Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.
- unterstützen wir das Kind, seine Meinung zu äußern und Erkenntnisse aus Diskussionsprozessen mit anderen Kindern oder Erwachsenen zu ziehen.
- Freispiel erlernen.

Zitat: Art.1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Dazu gehört, dass wir den Kindern im Zusammenleben in unserer Kita die Möglichkeit geben, eigene Erfahrungen zu sammeln und selbständig sein zu dürfen. Jedes Kind hat das Recht auf Nähe und Selbstbestimmung. Ihm werden Respekt und Würde entgegengebracht. Wir unterstützen es seinen Platz unter den Kindern zu finden. Wir beobachten das Kind sehr intensiv und arbeiten mit allen seinen Stärken, die jedes Kind mitbringt.

Die Bildungsarbeit in der **Kita Grashüpferchen**  ermöglicht allen Kindern ihre Bildungsprozesse in vielfältigen Themenfeldern nach dem Prinzip der ganzheitlichen Förderung zu vollziehen. Durch die Beschäftigung mit Inhalten aus den Bildungsbereichen sollen sie nicht nur spezifische, sondern vor allem übergreifende und grundlegende Kompetenzen und Persönlichkeitsressourcen erwerben. Die Bildungsbereiche durchdringen sich dabei gegenseitig und finden sich in Raumgestaltung, Materialangebot, Projekten, Spielen und Alltagssituationen - also im gesamten Tagesablauf wieder. Die Benennung der einzelnen Bildungsbereiche unterstützt die Planungs- und Reflexionstätigkeit der Erzieher-, innen, die allen Inhalten damit Bildungschancen Rechnung tragen soll.

5.2. Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

5.2.1. Gesundheit

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung komplexer Hirnstrukturen und der gesamten Persönlichkeit. Wir verstehen den Körper als eine Gesamtheit von physischer und psychischer Einheit, die in einer engen Wechselwirkung zueinanderstehen. Wir sorgen dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Wir verfügen über ein eigenes Außengelände und einen gut ausgestalteten Bewegungsraum. Dessen attraktive und anregende Gestaltung ist uns ein Anliegen. Die regelmäßige Nutzung ist ein Bestandteil unseres Tagesablaufs. In der täglichen Praxis nutzen wir ein vielfältiges Angebot an Tanz- und Bewegungsspielen. Wir bieten den

Kindern die Möglichkeiten sich zu verkleiden, zu schminken und die Möglichkeit somit in andere Rollen zu schlüpfen.

Bewegung und Sprache sind die Grundvoraussetzungen für sämtliche Bildungsprozesse!

Bewegung für den Körper = Bewegung für den Geist und die Sinne

In den ersten Lebensjahren werden die Selbstbildungsprozesse besonders intensiv erfahren. Die Kinder müssen nicht von uns motiviert werden, sondern bringen eine starke Eigeninitiative zum Lernen mit sich. Der Bildungsauftrag beginnt für uns mit dem ersten Tag des Kitabesuches. Wir tragen von Anfang an Sorge dafür, dass die individuellen Prozesse gefördert und unterstützt werden.

Wir erleben:

- Durch Bewegung erobern die Kinder Schritt für Schritt ihre Umwelt, bauen soziale Kontakte auf und sammeln wichtige Erfahrungen über sich selbst und ihren Körper.
- Über Bewegung und Wahrnehmung wird ihre soziale, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung gebildet, dadurch wächst ihre Selbständigkeit.

Dies ist für uns von besonderer Bedeutung, da so ein positives Selbstbild und die Persönlichkeitsentwicklung, sowie die Identität des Kindes gefördert werden.

Vielfältige Bewegungsangebote unterstützen:

- ⇒ Biologische Entwicklung: Knochenbau, Muskulatur, Nervensystem, Herz-Kreislaufsystem
- ⇒ Kognitive Entwicklung: Lernfähigkeit, Denken, Vorstellen
- ⇒ Sprach- und Sprechfähigkeit, Wortschatz
- ⇒ Wahrnehmungsentwicklung: Nah- und Fernsinne

- ⇒ Motorische Entwicklung: Grobmotorik (Klettern, Laufen), Feinmotorik
- ⇒ Mathematische Grunderfahrungen (Zählen beim Klettern, Messen, Vergleichen und Einschätzen)
- ⇒ Emotional- psychische Entwicklung: Selbstsicherheit, Vertrauen und Gefühle
- ⇒ Technische Grunderfahrungen (über Geräte für Bewegung; Eigenen Einfluss darauf nehmen)
- ⇒ Soziale Entwicklung: Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Konfliktbereitschaft

Ganz besondere Möglichkeiten bietet unser Gartengelände den Kindern zur Bewegung und zum Ausprobieren. Klettergerüste und eine Schaukel stehen für viel Abwechslung. Unser Garten hat keine Zwischenzäune, und es gibt nur Außengrenzen. Besonders die Krippenkinder genießen diese „Unendlichkeit“. Damit Kinder Übergänge für ihre Entwicklung als Chance nutzen können, müssen diese altersgerecht und individuell gestaltet sein. Eine erste Übergangssituation ist die Eingewöhnung.

„Gesunde Ernährung genießen und positive Esskultur erleben“ (BBP, S. 70)

Um eine ausgewogene und vitaminreiche Ernährung zu gewährleisten, bieten wir den Kindern ein Frühstücksbuffet mit täglich wechselnden Angeboten an. Mehrmals täglich wird frisches Obst und Gemüse angeboten. Die Kinder werden an der Herstellung beteiligt, indem sie sich das Obst oder das Gemüse waschen. Für kindgerechtes Mittagessen wird, durch den von uns beauftragten Cateringservice, gesorgt. Dabei achten wir auf eine qualitativ gute Ernährung. Die Vesper wird als kleiner Snack verstanden und schafft gerade für Kinder die länger in der Einrichtung sind nochmal die Möglichkeit für eine kleine Mahlzeit.

5.2.2. Soziales und kulturelles Leben

Gute und stabile Beziehungen sind die Voraussetzung für die Bildungsarbeit. Diese sind durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt. Die Erzieher-, innen stehen den Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung und ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihrer Umwelt. Zugleich lernen die Kinder sich in Andere hinein zu versetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten. Wir sehen die Kita als Lernstube der Demokratie und verstehen sie als Ausschnitt der Berliner Gesellschaft. Die Kinder lernen in der Gruppe zusammenzuhalten, sich für Andere und sich selbst einzusetzen. Sie lernen Verantwortung für das eigene Handeln und anderen Menschen gegenüber, sich zu entwickeln und verantwortlich mit Umwelt und Natur umzugehen. Wir sind dazu angehalten unsere Kinder gesellschaftsfähig zu machen, sie bei allen aufkommenden Hindernissen zu begleiten und zu unterstützen, damit sie diese bewältigen können.

Wir achten die Andersartigkeit der Menschen und ihre verschiedenen Lebensformen und Möglichkeiten. Unterschiedliche familiäre Voraussetzungen gleichen wir so weit wie möglich aus und leisten in unseren Kitas einen Beitrag zur Chancengleichheit. Entsprechend ihrem Alter und ihren Fähigkeiten beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen in der Kita und vermitteln ihnen so das Gefühl, dass sie Einfluss nehmen können. Wir begrüßen Kinder und Eltern individuell und geben ihnen Möglichkeiten zum Austausch (z.B. im Morgenkreis über besondere Ereignisse in der Familie)

Wir besuchen die Kinder in ihrem sozialen Umfeld und schaffen Angebote zur Umweltorientierung (z.B. Spaziergänge). In der Familie praktizierende Festtage werden aufgegriffen. (z.B. Fasching, Ostern, Weihnachten, St. Martin-Umzug, Sommerfest)

Wir führen mit den Kindern ihr persönliches Sprachlerntagebuch. Kinder sowie auch Eltern haben jederzeit Zugriff auf dieses. Ein Portfolioordner ist in der Krippe zu finden und dokumentiert die Entwicklung der Kinder im Krippenalter.

5.2.3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist uns die Sprachförderung ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es die Muttersprache/n des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen – insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache – zu unterstützen. Voraussetzung ist eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind, die die Kommunikation und damit das Zuhören und Sprechen fördert. Außerdem nutzen wir unter anderem Bilderbücher, Kinderbesprechungen, Musik, Tanz und Spiele gezielt für die Sprachförderung. Hiervon ausgehend fördern wir kontinuierlich die Sprachkompetenz des Kindes im alltäglichen Leben. Regelmäßig wird der Sprachstand erhoben und in der Lerndokumentation erfasst.

Kinder interessieren sich schon lange vor der Einschulung für Schriftzeichen. Sie begreifen, dass es Symbole für gesprochene Worte sind. Dieses Interesse greifen wir auf und bieten den Kindern Möglichkeiten sich darin zu vertiefen. Medien sind in unserer Gesellschaft eine wichtige Quelle für Informationen und Kommunikation. Wir setzen in unseren Einrichtungen in unterschiedlichem Maße CD-Player, Radios und Fotoapparate ein. Wir lesen viele Bücher und gehen regelmäßig in die Bibliothek. Die Kinder dürfen auch jederzeit Bücher/Hörbücher von zuhause mitbringen. Wir spielen Sprachspiele wie z.B. „*mein rechter, linker Platz ist leer!*“ oder „*ich packe meinen Koffer*“.

Die Medienkompetenz sollte gefördert und gefestigt und auch Raum zum Erlernen erhalten. Ein aktives Auseinandersetzen von allen Beteiligten, d.h. Eltern, Kindern und Erziehern ist dazu notwendig.

5.2.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen: Eine intensive Wahrnehmung, sinnliche Erkundung und kreative Tätigkeiten sind verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Sie erschließen durch schöpferische Tätigkeiten die Welt auf der Gefühls- und Erkenntnisebene. Für uns ist Kreativität die Fähigkeit neue Wege zu gehen und die Welt aus anderer Perspektive zu betrachten. Mit Kreativität

fördern wir immer auch die ganze Persönlichkeit der Kinder. Differenziert nach den Altersstufen und den zur Verfügung stehenden Materialien, finden in unseren Kitas gezielte Projektangebote zu bildnerischen und gestalterischen Prozessen statt. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben verschiedene Techniken kennen zu lernen. Sie erwerben ein Grundverständnis von Farben; Sie entdecken eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege. Sie können sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen und so die Erfahrung sammeln, dass Gefühle, Gedanken und Visionen auf ganz unterschiedliche Art darstellbar sind. Bei uns in der Kita wird viel gemalt und getuscht, geknetet, gestempelt und gebastelt.

Musik ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten. Klänge und Rhythmen, Melodien und Tänze sprechen die Sinne und die Emotionen an. Sie fördern die personale, soziale, motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung. Musik fördert die Fantasie und Kreativität und ist eine nicht unbedingt an Sprache gebundene Form der Ausdrucksfähigkeit. In unserer Kita wird viel gesungen! Die Lieder begleiten uns durch den gesamten Kita-Tag – vom Morgenkreis bis zu den Tischliedern, wir singen Bewegungslieder und Jahreszeitenlieder. Wir besitzen verschiedene Instrumente, die den Kindern jederzeit zur Verfügung stehen. Jeden Montag findet ein gemeinsamer Singkreis mit der Krippe und dem Elementarbereich statt, der abwechselnd von jeder Gruppe vorbereitet wird.

5.2.5. Mathematik

Kinder zeigen früh ein ausgeprägtes Interesse an Formen, Figuren, Eigenschaften, Gegenständen und Zahlen sowie an Raum und Zeit. Dabei konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Auf diese Weise entwickeln sich abstrakte und logisch-mathematische Denkstrukturen auf der Basis von sinnlichen Erfahrungen: Nämlich durch Anfassen, Betrachten, Bewegen, Heben, Schätzen, Ordnen und Vergleichen. In unseren Kitas stellen wir den Kindern unterschiedliche Materialien für diese Bildungsprozesse zur Verfügung und ermöglichen ihnen auf diese Weise in ihrem Tempo diesen

Interessen nachzugehen, wie z.B. Tischdecken, Kinderzählen, Backen, Türme bauen, Gesellschaftsspiele, Kneten, Klettern usw.

5.2.6. Natur – Umwelt - Technik

Kinder zeigen großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt herauszufinden warum und wie etwas funktioniert - angefangen vom Eis auf dem See bis zum Mixer in der Küche. Sie haben Spaß am Beobachten und Experimentieren und sind dabei nicht an exakten wissenschaftlichen Erklärungen interessiert, sondern wollen ihren Fragen auf den Grund gehen und sich die Welt erschließen. Wir sammeln Naturmaterialien, Verpackungen, Haushaltsgegenstände und lassen der kindlichen Kreativität ihren Lauf. Wir experimentieren und stöbern mit den Kindern in Sachbüchern zu Natur/Umwelt/Technik. Wir bieten diverse Materialien zum Erfassen an und konzentrieren uns auf verschiedene Thematiken, die naturwissenschaftlich erfasst werden können. Wir bieten außerdem viele Ausflüge in die Natur an, um Zusammenhänge zu erschließen.

6. Projekte im Alltag

Es gibt in unserer Kita auch gruppenübergreifende Projekte, die sich ebenfalls aus dem Alltag entwickeln. Sie werden von den Kindern und Erzieher/Innen aufgegriffen und ausgearbeitet. Projektarbeit ist ein wesentlicher konzeptioneller Baustein unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte. Projektideen entwickeln sich aus dem Alltag gemäß dem Situationsansatz und werden von den Erzieher-,innen aufgegriffen. Ideen, Interesse, Fragen oder Bedürfnisse bilden oft den Ausgangspunkt. Es können Fragen sein, die die Kinder stellen oder aber ein Interesse, das der Erzieher/die Erzieherin beim Spiel wahrnimmt. Die Projekte richten sich also nach den Themen der Kinder.

Es gibt aber auch Projekte, in die sich die Eltern konkret einbringen können (z.B. Besuch des Arbeitsplatzes, Besuch zu Hause) somit wird die Elternarbeit gefördert. Projekte über die Gemeinschaft im Sozialraum (Besuch bei der Ärztin/dem Arzt im Gesundheitsamt; Besuch bei der Polizei oder der Feuerwehr).

Hier wird mit den Kindern gemeinsam überlegt welche Wege erschlossen werden können, um das Interesse der anderen Kinder zu wecken und gemeinsam etwas zu erleben, zu gestalten und für Eltern und andere Besucher des Hauses sichtbar zu machen.

In kleinen Teams finden Reflexionsgespräche statt. Mit den Kindern werden Nachbereitungen in Form von Gesprächen geführt. Die Projekte werden von den Erzieher-, innen begleitet; Es gibt aber auch Eltern, die Spaß daran haben und Projekte begleiten.

In der Projektarbeit werden die Kompetenzen der Kinder gestärkt:

- ⇒ Ich-Kompetenzen
- ⇒ Sozialkompetenzen
- ⇒ Sachkompetenzen
- ⇒ Lern- und Methodenkompetenzen

In die Projektarbeit fließen alle Bildungsbereiche des „*Berliner Bildungsprogramms*“ ein.

7. Freispiel

Das Spiel ist, die dem Kind eigene Art sich die Welt anzueignen und die wichtigste und wertvollste Form kindlicher Betätigung. Es gibt dem Kind die Gelegenheit zum Nachahmen, Entdecken, Erkennen, Gestalten, Erfinden und Konzentrieren.

- Das Kind setzt sich mit Anderen auseinander,
- findet seinen Platz in der Gruppe,
- lernt Probleme zu lösen,
- gewinnt neue Erkenntnisse,
- verarbeitet Erlebnisse und Erfahrungen,
- lernt sich sprachlich auseinander zu setzen,
- lernt seine Stärken und Fähigkeiten kennen,
- es nimmt seinen Körper, seine Stimme, seine Gefühle, seine Bedürfnisse wahr,
- es entscheidet für sich, was es spielen möchte, mit wem es spielen möchte und verfügt dabei frei über seine Zeit.

In unseren Kitas hat das Spiel eine elementare Rolle im Alltagsgeschehen.

8. Inklusion - „Jeder ist anders!“ -

Rolle der Erzieher-, innen

Wir begreifen unsere inklusive Arbeit als Beitrag zur Chancengerechtigkeit und Teilhabe aller Kinder.

Jedes Kind ist einmalig und hat seine Besonderheit. Inklusion verlangt den Blick auf die ganze Persönlichkeit des Kindes. Die enge Zusammenarbeit mit unterschiedlich spezialisierten Fachkräften und staatlichen sowie privaten Institutionen ist für uns selbstverständlich. Dabei ist für uns ein vertrauensvoller und enger Austausch im Kontakt mit den Eltern eine Grundlage aller Handlungen.

Unsere Arbeit ist in einer ständigen Entwicklung begriffen. Auch die Grundlagen werden von uns hinterfragt und bei Bedarf verändert.

Dem einzelnen Kind und seiner Familie werden Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegengebracht. Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung Sicherheit, Wärme, Geborgenheit und Zuwendung. Ohne eine positive Beziehung zum Kind kann keine Entwicklungsbegleitung stattfinden. Kinder, die sich sicher fühlen, leben ihre Neugier aus. Die Lebenswelten der Kinder, ihre einzigartigen Biografien und die Orientierung an ihren alltäglichen Erfahrungen in ihrer Lebenswelt sind für uns die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Das bedeutet für uns:

- Wir orientieren uns an den Lebenssituationen des Kindes.
- Wir sind offen für Neues und greifen die Ideen, Wünsche, Anregungen und Fragen der Kinder auf und erfassen Schlüsselsituationen (Situationsansatz).
- Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen der Kinder. Wir unterstützen sie im Ausprobieren vielfältiger Möglichkeiten. Dabei haben alle das Recht eigene Fehler zu machen und sich trotz alledem als wichtig zu erleben. Deswegen bieten wir einen fehlerfreundlichen Raum an.
- Wir akzeptieren, dass die Kinder eigene Wertvorstellungen und Ordnungen haben.

- Freiräume werden geschaffen, in denen sie eigene Entscheidungen treffen können.
- Wir bieten ihnen vielfältiges und anregungsreiches Material an.
- Wir arbeiten in Projekten, thematisch, sowie umweltorientiert.
- Wir arbeiten kontinuierlich daran, dass die Raumausstattung den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst ist.
- Wir beobachten die Kinder um besondere Begabungen oder Beeinträchtigungen frühzeitig zu erkennen und ihnen entsprechende Unterstützungen zukommen zu lassen.
- Wir reflektieren unsere Arbeit und schätzen die kollegiale Praxisberatung, indem wir mit Kollegen und Kolleginnen über unsere Arbeit sprechen. (z.B: Teamsitzung, Fortbildung)

Beratungsgespräche führen zu unterschiedlichen Situationen und Themen in unserer pädagogischen Arbeit. Kollegiale Beratung ist für uns selbstverständlich.

9. Eingewöhnung

Aufgrund ihrer entwicklungsbedingten und emotionalen Bindung an ihre Eltern, bedürfen Kinder einer sorgfältigen und einfühlsamen Eingewöhnung. In dieser Übergangsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen zur eingewöhnenden Erzieher-, in entwickeln. Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und den Erzieher-, innen, ist wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte, daher gebührt der Eingewöhnung des Kindes in das Kitaleben besondere Aufmerksamkeit.

Austausch und Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes. In einem Gespräch werden die Eltern über den Sinn und Zweck der Eingewöhnung, den Ablauf, die voraussichtliche Dauer und Ihre Mitwirkung vorbereitet. Es wird ein erster Kontakt zwischen der Erzieher-, in und den Eltern hergestellt. Alle Eltern erhalten schriftliche Ausführungen zur Bedeutung der Eingewöhnung und praktische Hinweise zu ihrem Ablauf. Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell.

In den ersten Tagen kommt das Kind in Begleitung einer konstant anwesenden Bindungsperson für eine Stunde. Sie bleibt im Raum und verhält sich passiv, ist aber aufmerksam, d. h. sie unterstützt die Nähe- / Distanzwünsche des Kindes ohne es zu drängen oder fest zu halten, während die Erzieher-, in erste Kontakte zum Kind aufnimmt. Zur Bewältigung dieser für Kinder angst- und stressauslösenden Anpassungsleistung benötigt das Kind die ununterbrochene Anwesenheit seiner Bindungsperson. Deshalb werden erste Trennungsversuche in der Regel nicht vor dem vierten Tag unternommen. Abhängig vom Verlauf der Trennung wird eine Einschätzung zur voraussichtlichen Dauer der Eingewöhnung getroffen. Die Zeiten des Aufenthaltes in der Kita ohne Bindungsperson werden langsam immer länger. Das Kind bleibt während der Mahlzeiten und während der Ruhephasen in der Einrichtung. Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen gelten, wenn sich das Kind in belastenden Situationen von der Erzieher-, in beruhigen bzw. trösten lässt. Es ist ein Zeichen, dass es zu der bisher fremden Erzieher-, in eine Bindung aufgebaut hat. Jede Eingewöhnung ist individuell zu betrachten und das Kind bestimmt das Tempo.

10. Die Arbeit mit unseren Krippenkindern

Für unsere Krippenkinder bieten wir das so genannte „Nest“ an.

Es sind Kinder:

- die teilweise nicht mobil sind.
- die sich gerne dahin zurückziehen möchten.
- deren Eltern einschätzen, dass ihre Kinder noch ein „Nest“ brauchen.

„Probieren geht über Studieren!“ – „Geh‘ doch hin und mach‘ dir selbst ein Bild davon!“

Wie greifbar wahr sind diese Sätze? Und wie oft haben wir sie schon ohne Nachdenken geäußert? Was steckt wirklich dahinter?

Alltagsbeobachtungen in der Krippe:

Unendlich oft probieren die Kleinsten immer wieder dasselbe aus:

- Auf den Stuhl klettern – wieder runter klettern
- Auf den Tisch klettern – wieder runter klettern
- Auf das Fensterbrett steigen – oben stehen und „GROSS“ sein
- Bauklötze aufeinander bauen – umwerfen
- Ein Buch aufschlagen – es zuklappen
- Etwas fallen lassen – wer hebt es auf?
- Wer sagt „nein!“? (*Muss ich das Kind jetzt ernst nehmen?*)

Das elementare Handeln ist: Die Bewegung! Bewegung ist ein Bedürfnis, das wir nicht behindern. Bewegung ist Voraussetzung für die körperliche und geistige Entwicklung!

Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen und zu fördern, des weiteren bieten wir die Möglichkeit die Umgebung mit Bollerwagen zu erkunden.

Über die Bewegung wird die Persönlichkeitsentwicklung in ihrer Ganzheitlichkeit gefördert.

Dazu gehören:

- der Gleichgewichtssinn
- die Nah- und Fernsinne
- die Gefühle
- die Sprache
- die Einschätzung des eigenen Körpers

Unseren Krippenkindern stehen für ihre individuellen Bildungsprozesse eine Vielzahl unterschiedlichster Bewegungs-, Kletter-, Rutsch-, Wasserspielmöglichkeiten, sowie Hängestuhl-Rückzugszonen zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit die Funktionsbereiche im Elementarbereich zu nutzen und soziale Kontakte in der ganzen Kita zu knüpfen in Teiloffenen Angeboten.

11. Übergänge

11.1. Übergänge in der Kita

Gruppenwechsel finden in der Regel nach den Sommerferien statt. Der Übergang von den Krippenkindern in den Elementarbereich wird mit Absprache der Eltern gemeinsam gestaltet, d.h. wenn es Vorlieben für die besonderen Profile der Elementargruppen gibt, werden wir das berücksichtigen. Der Wechsel wird sanft gestaltet. Dazu finden Übernahme Gespräche statt. Der eigentliche Übergang wird so vorbereitet, dass die Kinder zunächst die neue Gruppe kennen lernen und an Unternehmungen teilnehmen. Auf diese Weise, mit der sanften Ablösung und Eingewöhnung, wird der Wechsel unproblematisch. Der Wechsel in die Vorschulgruppen ist durch die Elementargruppe aus denen die Kinder wechseln festgelegt. Auch hier werden früh Kontakte aufgenommen um den Wechsel zu erleichtern.

11.2. Übergang in die Grundschule

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und es somit in die Lage zu versetzen, selbstbewusst den neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Wir begleiten die Kinder und Eltern bis zum Übergang in die Schule. Wir informieren die Eltern über Kompetenzen ihrer Kinder, versuchen ihnen Ängste zu nehmen, pflegen die Kontakte zur Grundschule und machen sie für Eltern und Kinder nutzbar.

Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind geht einher mit Veränderungen, die sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen:

Individuelle Ebene

Starke Gefühle wie Vorfreude, Neugier, Stolz aber auch Unsicherheit und Angst müssen von den Kindern bewältigt werden. Sie stellen sich den neuen Herausforderungen normalerweise mit Stolz und Engagement und der bevorstehende Übergang ist für viele ein Motivationsschub. Schulkind zu sein bedeutet auch, einen stärker fremdbestimmten Zeitplan befolgen zu müssen und mit Frustrationen umgehen zu können, wenn eigene Bedürfnisse hinter

denen der Schule zurückstehen müssen. Eltern und Erzieher-, innen haben die gemeinsame Aufgabe, jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten in der Annahme der Herausforderungen und ihrer positiven Bewältigung zu unterstützen. Wir fördern die Basiskompetenzen wie Selbstsicherheit, positives Selbstkonzept und lernmethodische Kompetenzen. Wir ermöglichen ihnen vielfältige Lernerfahrungen in den einzelnen Bildungsbereichen.

12. Beobachtung und Dokumentation

Uns ist es Bewusst, dass regelmäßige Beobachtungen unerlässlich sind, um ein Kind in seinen Bildungsprozessen zu unterstützen. Die Beobachtung eines Kindes sehen wir als eine wichtige Voraussetzung für unser Handeln im pädagogischen Alltag. Jedoch reicht eine Beobachtung nicht aus. Vielmehr benötigen wir ein breites Spektrum an unterschiedlichen Situationen, um die nötigen Schlüsse für eine Stärkung, Förderung und Unterstützung zu ziehen. Wir beobachten sachlich und setzen uns damit auseinander, warum ein Kind dieses und jenes tut, was die jeweilige Situation für das Kind bedeutet, und versuchen, uns in seine Lage zu versetzen. Es wird einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern geführt.

Beobachten ist bei uns nicht eine besondere Situation, sondern findet alltäglich statt:

- Wir schauen hin, ob ein stilles Kind genügend Beachtung findet oder zu kurz kommt.
- Wir beobachten uns in Bezug auf immer wiederkehrende Anweisungen, die die Kinder längst kennen – diese gestalten unseren Alltag eher langweilig.
- Wir beobachten gezielt die sprachliche Entwicklung des Kindes.
- Wir beobachten die Mimik und Gestik des Kindes als Unterstützung der gesprochenen Sprache und achten darauf selbst vielfältige Mimik und Gestik einzusetzen.
- Wir haben ein offenes Ohr für die Themen der Kinder und sprechen mit ihnen hier und jetzt über das was sie bewegt.

Im Team setzen wir uns mit der Thematik von Beobachtungen von Kindern intensiv auseinander. Eine einheitliche Handhabung von Beobachtungen ist unser Ziel. Wir beobachten ein Kind in unterschiedlichen Situationen und Zeitsequenzen. Zwei Erzieher-, innen einer Gruppe versuchen möglichst eine Beobachtung gemeinsam durchzuführen, um sich dann miteinander auszutauschen. Geklärt wird im Vorhinein, was Gegenstand der Beobachtung

sein soll. Was wollen wir zu welchem Zweck und zu welchem Ziel herausfinden? Über die Beobachtung wird das Kind informiert und seine Einwilligung dazu ist uns wichtig. Das gestaltet sich problemlos.

Wir sehen unsere Aufgabe darin möglichst wertfrei und sachlich die Beobachtungen unter folgenden Gesichtspunkten schriftlich zu dokumentieren:

- ✓ Welche Bedürfnisse und Interessen äußert das Kind zu diesem Zeitpunkt?
- ✓ Wie äußert es diese?
- ✓ Wie können wir das Kind aufgrund unserer Beobachtung unterstützen und fördern?

Auf der Grundlage solcher Beobachtung führen wir mit den Eltern Entwicklungsgespräche, um gemeinsam das Kind in seiner weiteren Entwicklung zu stärken.

13. Bildungs-, und Erziehungspartnerschaft

„Ohne Eltern geht es nicht!“- Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes.

Wir möchten, dass Sie, liebe Eltern, und Ihre Kinder sich bei uns wohlfühlen. Darum legen wir großen Wert auf eine offene partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Ihnen. Wir ermöglichen Ihnen in unseren Kindertagesstätten die demokratische Teilhabe an stattfindenden Prozessen.

Die Grundlagen für ein geeignetes, vertrauensvolles Miteinander sind für uns, wichtige Aspekte der Zusammenarbeit:

- Gesprächsbereitschaft, dazu gehören auch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Offenheit
- Achtung, Respekt und Wertschätzung des Gegenübers
- Gemeinsames Interesse am Kind
- Gegenseitige Unterstützung und offener Umgang mit Kritik
- Information über kindliche Entwicklung und wichtige familiäre Situationen
- Information über Gruppenereignisse und über Planungen in der Kindertagesstätte
- Informationswand
- „Schnuppertage“ mit Eltern und Kindern
- Geschwisterbesuche
- Vereinbarte Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Im Informationsbuch werden individuelle Mitteilungen der Eltern für die Bezugserzieher festgehalten.
- transparente Elternarbeit
- Praktische Unterstützung von Eltern in unserer Gruppenarbeit und bei Veranstaltungen

In unseren Kitas gibt es eine aktive Elternvertretung. Sie setzt sich aus gewählten Elternvertretern aus jeder Gruppe zusammen, die bei organisatorischen und individuellen Entscheidungen der Kita mitwirken. Der Gesamtelternvertreter nimmt regelmäßig an den Bezirkseleiternausschusssitzungen (BEA) teil.

Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung verwirklicht wird. Er hat zu diesem Zweck besondere Aufgaben.

- Das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung zu wecken.
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen zu nehmen und dem Träger oder der Leitung der Einrichtung zu unterbreiten.

Für den regelmäßigen Austausch zwischen Eltern, Leitung und Träger der Einrichtung, ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft notwendig.

14. Beschwerdemanagement

Und sollte es doch mal nicht rund laufen, haben Eltern das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die die pädagogischen Fachkräfte, Leiterin und die Elternvertreter zu wenden. Dazu sind in der **Kita Grashüpferchen**  entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen (Elternabend, Elternbefragung, Elternbeirat, Kummerkasten). Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerden zugelassen wird. Damit soll der Druck (Belastung) abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten. Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegen zu nehmen. Beschwerden, die ein(e) Erzieher(in) sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk das Datum, der Namen und Beschwerdegrund, die eventuellen Lösungsvorschläge bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermine beinhaltet und reicht ihn weiter an den oder die Adressaten der Beschwerden bzw. Leitung der Einrichtung. Die Erzieher-, innen, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleiben bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung. Der Prozessverlauf wird dokumentiert und dient der Erfassung des Problems, der Vereinbarung einer Zielstellung und der zeitnahen Korrektur. Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagements hingewiesen (Elternbrief). Sollten sie ein Problem haben, wenden sie sich zuerst an die Gruppenerzieher-, innen.

Sollte es zu keiner befriedigenden Lösung für sie kommen, wenden sie sich bitte an die pädagogische Leitung.

Sollte es dennoch zu keiner Lösung kommen, wäre Ihre nächste Ansprechpartnerin unsere Gesamtpädagogische Kitaleitung, Frau A. Srodecka – Tel.: 0178/55 47 955.

Im Ausnahmefall kann Ihr Problem auch der Geschäftsleitung vorgetragen werden.

15. Kinderschutz

Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von der Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügen des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat unser Träger der **Kita Grashüpferchen**  festgelegt, wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. erfahrenen Fachkraft vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familien obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des § 72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die regelmäßige Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter

Straftaten (z. B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher-, innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

Die Fachkraft in unserer Kita für Kinderschutz ist: Frau S. Crispin.

Wir möchten den Kindern eine Atmosphäre zum Wohlfühlen schaffen; Dazu gehört, dass wir uns selbst wohlfühlen.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

Gesundheitsamt

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Amtsarzt

Lichtenrader Damm 198-212, 2. Etage

12305 Berlin

Tel.: (030) 90277-4111 -4112 -4113 -4114

Fax: (030) 90277-4110

Sprechstunden:

Montag 14.00-16.30 Uhr

Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrisches Zentrum

Riegerzeile 1

12105 Berlin–Tempelhof

- Tel.: (030) 751 022 8
- Fax: (030) 751 096 6

Kindernotdienst: Tel.: 030-61 00 61

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Das Team der **Kita Grashüpferchen** 

16. Impressum

Anschrift:

Kita Grashüpferchen Marienfelde
Hildburghäuser Str. 73
12279 Berlin

Kontakt:

Kitaleitung: Anna Srodecka
Tel.: 030 / 914 33 941
Email: marienfelde@kita-grashuepferchen.de

Trägeranschrift:

Geschäftsführung: Christin Bankamp
Zum Müggelhort 1a
12559 Berlin
Tel.: 030 / 650 18 100
Email: info@kita-grashuepferchen.de